

Gerhard WESTERBURG

geb. ca. 1494 Köln

gest. 1558 Dykhausen

Jurist, Theologe

kath., Karlstadtianer täuf., ref.

(BLO II, Aurich 1997, S. 402 - 404)

Gerhard Westerburg ist, vom Studienbeginn zurückgerechnet, etwa 1494 in Köln geboren, als Sohn des Eisenhändlers Arnold Westerburg und seiner Frau Gertrud. Dieser war aus Westerburg, wo er Berg- und Hüttenwerke betrieb, nach Köln eingewandert, hatte das Bürgerrecht erworben und war sogar Ratsherr geworden. Er hatte drei weitere Söhne und drei Töchter, einige mit einflußreichen Heiratsverbindungen.



Gerhard Westerburg (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Gerhard hat studiert, das philosophische Grundstudium in Trier und Köln, darauf Jura in Bologna, mit dem Abschluß des Dr. jur. 1517. Bei einem Besuch in Rom will er, wie er später berichtet, arge kirchliche Mißstände erlebt haben. Sein Vermögen, besonders ein Anteil am Deutzer Fahrlehen zur Rheinüberquerung, sicherte ihm ein mehr als auskömmliches Leben.

Die Sache Luthers, die in Köln von Anfang an bekämpft wurde, zog ihn 1522 nach Wittenberg. Zuerst befreundete er sich mit den Zwickauer Propheten, dann dauerhaft mit Andreas Bodenstein von Karlstadt, was ihm bleibendes Mißtrauen bei Luther und den Seinen eintrug. 1523 ließ er sich in Jena nieder und verfaßte, in enger Anlehnung an Karlstadt, eine Flugschrift gegen die Fegfeuerlehre, adressiert an Bürgermeister und Rat von Köln, zur Abstellung von Seelenmessen u. ä. Der Rat verlangte Unterdrückung der Schrift, vergebens, sie war bereits weit verbreitet. Bei einem Propagandaversuch im Oktober 1523 wurde er aus der Stadt verwiesen. Im Herbst 1524 war er verwickelt in die Vertreibung Karlstadts und der Seinen aus Kursachsen. Kurz zuvor hatte er gemeinsam mit Felix Mantz, dem späteren Zürcher Täufer, in Basel Karlstadts Abendmahlstraktate gegen Luthers Auffassung zum Druck gebracht. Eine weitere Schrift gegen die Kindertaufe wurde unterdrückt. Daß Westerburg der Begründer der Wiedertaufe (Zweitaufer Erwachsener) sei (C.A. Pater), ist eine abwegige Hypothese. Er wandte sich nach Frankfurt am Main, wo er im April 1525 am Bürgeraufstand gegen den Rat beteiligt war und den Frankfurter Artikelbrief formuliert hat. Ein öffentliches Auftreten ist nicht bezeugt. Nach dem Umschwung wurde am 16. Mai 1525 seine Ausweisung verfügt.

Westerburg ließ sich in Köln im väterlichen Haus nieder, vom Rat geduldet, falls er sich ruhig verhalte. Einer Disputation der Theologischen Fakultät gegen ihn im Oktober 1525 blieb er fern. Nach einer Intervention des Erzbischofs nötigte ihn der Rat zu zwei Verhandlungen mit den Inquisitoren. Da er jeden Widerruf weigerte, verurteilte ihn das Geistliche Gericht mit 17 Artikeln, die aus seiner lateinischen Druckschrift gezogen waren, am 9. März 1526 als Ketzer. Dagegen erwirkte er beim Reichskammergericht Mandate an Inquisitoren und Rat zu ausführlicher Berichterstattung. Das hatte weitere Duldung in Köln zur Folge. 1529 bemühte er sich vergebens um Zulassung zum Marburger Religionsgespräch. Im Mai 1533, nach dem Entzug des Fahrlehens, verließ er, einem Haftbefehl zuvorkommend, die Stadt. In Marburg

hat er eine Dokumentation seiner Kölner Verwicklungen, die ihm den Namen „Dr. Fegfeuer“ eingebracht hatten, drucken lassen.

Im Januar 1534, als in Münster die niederländischen Sendboten in Privathäusern die Wiedertaufe ausbreiteten, erschien Westenburg und ließ sich von Hendrik Rol taufen. Es muß wohl schon eine längere Bekanntschaft beider gegeben haben. Mitte Februar taufte er selbst in Köln den Richard von Richrath, der der täuferische Missionar am Niederrhein wurde. Fahndungen des Rats nach Westenburg im Mai 1534 gingen ins Leere.

Dieser hat seinen dauernden Aufenthalt in Ostfriesland genommen. Er ist hier von Anfang an als überzeugter Reformierter aufgetreten. Später hat er das Vertrauen des Johannes a Lasco gewonnen, der ihm 1542 eine Bestallung als herzoglicher Rat in Königsberg vermittelte. Wittenberger Warnungen führten seine Entlassung schon im Folgejahr herbei. Im Sommer 1545 beriet er sich mit den Zürcher Theologen und griff mit vier Druckschriften in die Auseinandersetzungen um die Kölner Reformation ein.

Westerburg ist 1558 als Pfarrer in Dykhausen gestorben. Wie lange er dort gewirkt hat, ist unbekannt. Dort, wo viele Täufer sich ansiedelten, mag sich die Anstellung eines mit täuferischen Lehren Vertrauten empfohlen haben. Er hinterließ seine Frau und zwölf Kinder, die später in die reformierte Kurpfalz übersiedelten.

Gerhard Westenburg mit seiner bewegten Biographie, die fast alle theologischen Positionen der Zeit durchlief, ist ein Typus der Reformation als Umbruchszeit. In Ostfriesland hat er seine späte Stätte und Wirksamkeit gefunden. Obwohl er hier zwei Drittel seines öffentlichen Lebens verbrachte, wissen wir davon aber am wenigsten.

Werke: Bibliographie: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts, Abt. 1, Band 22, Stuttgart 1995, S. 76-77; C. A. P a t e r (s. unter „Literatur“), S. 138-139 Anm.; Vom Fegfeuer und Stand verschiedener Seelen, 1523 (3 Auflagen); De purgatorio et animarum statu, 1523 (3 Auflagen); Wie die Hochgelehrten von Cöln... den Doctor Gerhart Westenburg des Fegfeuers haben als einen Ungläubigen verurteilt und verdammt haben, 1533; Vom Anbeten des H. Sakraments ein kurzer Bericht, 1545; Von dem großen Gottesdienst der löblichen Stadt Cöln, 1545.

Quellen: G. W e s t e r b u r g, Wie die Hochgelehrten, 1533 (s. unter „Werke“); Beschlüsse des Rates der Stadt Köln, bearb. von Manfred Groten, Band 3-4 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 65, 3-4), Düsseldorf 1988; Paul T s c h a c k e r t, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen, Band 3 (Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven, 45), Leipzig 1890, S. 17-40; Karl und Wilhelm K r a f f t, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation, Elberfeld 1876, S. 84-91.

Literatur: DBA; ADB 42, S. 182-184 (B r e c h e r); The Mennonite Encyclopedia, vol. 4, Scottdale 1959, S. 930-931 (Ernst C r o u s); Georg Eduard S t e i t z, Dr. Gerhard Westenburg, in: ders., Abhandlungen zu Frankfurts Reformationsgeschichte, Frankfurt 1872, S. 1-215; Leonhard E n n e n, Geschichte der Stadt Köln, Band 4, Köln/Neuss 1875, S. 241-263, 295-296, 303-305, 337-338, 344-346, 353, 494; Hans S t i a s n y, Die strafrechtliche Verfolgung der Täufer in der freien Reichsstadt Köln (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, 88), Münster 1962, S. 10-15, 21-23; J. R e m p e l, Jetzt auch die Grabtafel von „Dr. Fegfeuer“ gefunden. Der Wiedertäufer Dr. Gerhard Westenburg als Prediger in Dykhausen. Weg eines sozial-religiösen Revolutionärs, in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesenzeitung, 1961, Nr. 5; Calvin Augustine P a t e r, Westenburg, the Father of Anabaptism, in: Archiv für Reformationsgeschichte 85, 1994, S. 138-162.

Porträt: Ölbild von Barthel Bruyn d.Ä., 1524 (Wallraff-Richartz-Museum Köln, veröffentl. in: Hildegard W e s t h o f - K r u m m a c h e r, Barthel Bruyn der Ältere als Bildnismaler, München 1965, S. 97-100 [Abb. S. 98] [Zuschreibung nicht ganz sicher]).